

Zeitschrift: Der neue schweizerische Republikaner
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 3 (1800-1801)

Buchbesprechung: Kleine Schriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Daß die Kammer einen grossen Theil des Fußboden-
einschlags auf die Steigerung setzte, geschah eigenmäch-
tig und auf die Meinung, daß es unzuweckmässig und
selbst nachtheilig sey, dem antiken Fußboden ein so be-
trächtliches Stück Land beizubehalten, welches ohne Mit-
hülfe anderer Wiesen niemals gut benutzt werden könne.

Sie vermuthete auch die Gesinnung der Gesetzgebung
sey nur einen angemessenen Einschlag, un Enclos, und
nicht eine grosse Masse, un mas, von Fucharten be-
zubehalten.

In dieser Rücksicht ließe sie bloß rings umher ein
kleines Stück Land abstecken, und den übrigen Theil
feilbieten, zu welchem sich auch Liebhaber zum voraus
meldeten. Sie bestärkte sich übrigens in diesem Schritte,
zu welchem sie einzig die Beförderung des Nationalin-
teresses verleitete, noch mit dem Gedanken, daß es der
Regierung immer frey stehe, den Verkauf, wenn er
nicht vortheilhaft und anständig gefunden werden sollte,
wieder zurückzuziehen.

Der Volkz. Rath findet selbst, B. G., daß die Bey-
behaltung des antiken Pavé keineswegs die Beybehal-
tung des ganzen Einschlags nöthig mache, sondern
glaubt, daß der von der Kammer versteigerte Theil ohne
Gefahr, ja selbst mit Vortheil veräußert werden könne
und das Vorbehaltene noch immer flecken würde, ein-
mal auch die Scheuer anzubringen, in welcher das
Pavé liegt.

Bisdahin, B. G., suchte der Volkz. Rath Sie über
die Zulässigkeit der Veräußerung zu belehren; nun be-
nutzt er noch den Anlaß, um Ihnen von einem neuen
Angebot Kenntniß zu geben, welches das vorgelegte
Steigerungsergebnis um ein merkliches verbessert.

Der Einschlag wurde nemlich in 2 Abtheilungen feil-
geboten; das erste und beträchtlichere Stück sub N. 12
wurde von der Gemeinde Bilsbürg um die Summe
von 4050 Fr. ersteigert; eine Loosung, welche den
wahren Werth völlig erreicht und die Genehmigung des
Verkaufs allerdings rathsam macht. Ganz anders ver-
hält es sich aber mit dem Steigerungspreise des andern
Stücks N. 12, welcher 300 Fr. beträgt. Seither ein-
gehoffene Berichte versichern, daß dieser Theil nicht
nach seinem Werth gegolten habe, und auf eine weit
bessere Loosung zu bringen sey. Wirklich meldet sich
auch die Gemeinde Bilsbürg, die Ersteigerin des ersten
Stücks, und erbietet sich, auch das andere für den Preis
von Fr. 1000 zu übernehmen, welches eine Mehrloos-
ung von 700 Fr. hervorbringt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kleine Schriften.

**Berichtigung einer unrichtigen Dar-
stellung der Knäussischen Schriften,**
in N. 289 des neuen schweizerischen
Republikaners. Von Johan Georg
Knäuss, Pfarrer in Trogen. Im April
1801. 8. S. 16.

Es ist eine bekannte und sehr alte Sitte schlechter
Schriftsteller, daß sie ihren Recensenten den Vorwurf
machen: sie verdrehen und entstellen ihre Arbeit, indem
sie dieselbe nicht ganz, sondern nur in einzelnen aus dem
Zusammenhange des Ganzen ausgehobenen Sätzen dar-
stellen. Dieser Sitte sind neulich die Herren Bremi
und Knäuss auch gegen den Schweiz. Republikaner treu
geblieben. Es ist bey solchen Anschuldigungen immer so
viel wahr, daß die Recensenten weder Lust noch Beruf
fuhlen, die Herren Scribler abzuschreiben, sondern sich
begnügen, dem Publikum Proben ihrer Kunst
vorzulegen, und daß das letztere an den Proben gewöhn-
lich sehr satt bekömmt, und nach den vollen Schüsseln
auf keine Weise lüftern ist.

Daß der Hr. Pfarrer Knäuss sehr scharfsinnig, sehr
wizig und sehr neugierig zugleich ist, mag folgende Stelle
seiner neuen Flugschrift beweisen:

Der Rec. im Republikaner hatte beyläufig gesagt:
„Wie wir wissen, daß vor der Tugend selbst die Teufel
„niederfallen um sie anzubetten.“

Nun findet Hr. Pfarrer Knäuss (S. 12), Gott weiß
durch welche Ideenverbindung geleitet: „Das sey wahr,
„scheinlich die Bemerkung eines Kräuterkesslers.“
— und alsdann wirft er folgende Fragen auf:

„Ob der Anzeiger wirklich jemals Augen- und Oh-
„renzeuge gewesen sey, als die Teufel vor der Tugend
„niederfielen, um sie anzubetten?“

„Wie sich die Tugend dabey benohmen?“

„Was Farbe und Gestalt der Anzeiger an den Teu-
„feln wahrgenommen?“

„Was die Teufel für ein Costume tragen?“

„In welche Classe sie nach dem Linneischen, Buffon-
„schen, oder Bechsteinischen System zu setzen?“

„Wie die Anbetung auch gelautet habe?“

„Ob es Tags oder Nachts geschehen?“

„Ob Aug- und Ohrenzeuge nüchtern oder betrun-
„ken gewesen.“